

IM BLICKPUNKT

Die Rentenversicherung unter Reformdruck

Die umlagefinanzierte Rentenversicherung, einst 1883 von Otto von Bismarck in Deutschland eingeführt, war in der Vergangenheit für viele Regierungen anderer Länder ein Vorbild und sie hat sich über Jahrzehnte hinweg bewährt.

Die Arbeits- und Bevölkerungsstrukturen haben sich jedoch massiv verändert. Während früher viele Menschen das Rentenalter überhaupt nicht erreichten oder es gerade einmal fünf bis zehn Jahre mehr oder weniger genießen konnten, wächst heute die Zahl derer, die ein biblisches Alter erreichen. Außerdem fehlen zwei entscheidende Faktoren, die Grundlage des sog. „Generationenvertrages“ sind: Arbeit und Kinder.

Das Prinzip, daß die Kinder einst die Eltern ernähren, ist längst gefährdet. Im Gegenteil, immer mehr Eltern müssen die erwachsenen „Kinder“ immer länger unterhalten, da diese keinen Einstieg in das Berufsleben finden.

So gesehen ist die Rente demnächst nur noch auf einem niedrigeren Niveau „sicher“, wobei dieses Niveau zwangsläufig immer weiter absinken wird. Allein aus Gründen der Gerechtigkeit ist es erforderlich, das Rentensystem möglichst schnell und gründlich zu reformieren. Schnell muß es gehen, damit die jüngeren Beitragszahler nicht zu den Betroffenen eines Systems werden, das Politiker mit allen Mitteln halten wollen, ohne es halten zu können.

Wir sollten nach Chile schauen, wo man bereits vor 16 Jahren ein neues, gerechteres System entwickelt und zum Vorteil der Beitragszahler, des Staates und der Wirtschaft eingeführt hat.

Unter Mitwirkung von Wissenschaftlern und Politikern hat man in Chile ein privatrechtliches Rentensystem eingeführt, bei dem jeder Beitragszahler ein eigenes Pensions-Sparkonto erhält. Die, nennen wir sie „Verwaltungsgesellschaften“ dieser Konten, stehen untereinander in hartem Wettbewerb. Sie müssen „Renditen“ erwirtschaften. Jeder kann mit seinem Konto zu einer anderen Gesellschaft wechseln, und so Vorteile nutzen, wenn sie sich bieten.

Dieser Systemwechsel wurde an Übergangsregeln gekoppelt, die folgende Ziele verfolgten:

- Den Alt-Beitragszahlern des umlagefinanzierten Rentensystems wurde die Rente garantiert. Diese Renten wurden nicht in Frage gestellt bzw. beschnitten.

- Man ließ den Arbeitnehmern auch die freie Wahl. Sie konnten weiterhin das umlagefinanzierte System nutzen oder sich für das kapitalgedeckte System entscheiden.

- Es wurde weiterhin vereinbart, die Enkel-Generation nicht noch weiter zu verschulden. So ist die Schließung des umlagefinanzierten Rentensystems zugunsten des kapitalgedeckten Systems eine beschlossene Sache.

Die Vorteile des neuen Systems überzeugen. Es wurden in den letzten 15 Jahren reale Renditen von ca. 12 % p. a. erzielt. Es wird ferner ein für Staat und Wirtschaft nutzbares Kapital gebildet und . . . jeder weiß, was er hat!

Das System überzeugt. Wer will es uns vorenthalten?

R. P.

4. Europäische Kältetage der AFF

Während der diesjährigen internationalen Fachmesse INTERCLIMA in Paris veranstaltet die Association Francaise du Froid am 5. und 6. November 1997 unter dem Leitthema „Kälte und Klimatechnik in der Waren-Distribution“ ihre 4. Europäischen Kältetage. Generalthemen werden am 5. November die „Kälteanwendung in der Warenverteilung“ sowie „Klimatechnische Anwendungen“ sein. Am 6. November wird das Thema „Reparatur“ den Veranstaltungstag beherrschen, hierbei geht es um vorbeugende Wartung, Kältemittelfragen sowie Zertifizierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Berechtigung von Reparaturausführungen an kälte- und klimatechnischen Anlagen der Gewerbekälte aus europäischer Sicht gesehen.

Veranstaltungsort sind Halle 4 (5. 11., Beginn 13 Uhr) und Halle 5 (6. 11., Beginn 9 Uhr) auf dem Messegelände „Paris Nord Villepinte“. Anmeldungen und Rückfragen sind zu richten an Association Francaise du Froid (AAF), BP 193, 75263 Paris Cedex 06, Fax: 00 33-1-40 22 00 42.

Rexrodt konstatiert konjunkturellen Aufwind

Das Bundeswirtschaftsministerium stellt in einer neuen Ausarbeitung fest, daß sich die deutsche Wirtschaft zu Beginn des neuen mittelfristigen Projektionszeitraumes 1997 bis 2001 konjunkturell im Aufwind befindet; die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sei auf den mittelfristigen Wachstumspfad zurückgekehrt. Die Ausgangslage für eine nachhaltige Fortsetzung des Wachstums beurteilt das Ressortministerium günstig: Stabile Preise, niedrige Zinsen und eine moderate Lohnentwicklung, die zu tendenziell rückläufigen Lohnstückkosten beiträgt, schlagen sich bei weiter ansteigenden Unternehmenserträgen zunehmend in einer deutlichen Aufhellung des Geschäftsklimas und einer allmählich steigenden Investitionsneigung im Unternehmenssektor nieder.

In diesem Jahr gehen infolge der kräftigen Ausweitung des Welthandels, verstärkt durch die

verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Exporteure aufgrund der Normalisierung des DM-Außenwertes, starke expansive Impulse von der Warenausfuhr auf die deutsche Wirtschaft aus. Die zunächst von den Exporten getragene konjunkturelle Belebung in diesem Jahr dürfte vermehrt die Inlandsnachfrage anregen und sich beschleunigt im nächsten Jahr fortsetzen.

Arbeitsmarkt noch schwankend

Trotz der zwischenzeitlich eingetretenen leichten Wachstumsbeschleunigung wirkt die vorangegangene gedämpfte Wirtschaftsentwicklung allerdings noch immer auf dem Arbeitsmarkt nach. Erst im weiteren Verlauf dieses Jahres ist mit einer Stabilisierung und einer allmählichen Verbesserung der Arbeitsmarktsituation zu rechnen. Aufgrund der hohen Vorbelastung aus dem Vorjahr und zu Beginn dieses Jahres erwartet die Bundesregierung für 1997 im Jahresdurchschnitt – spiegelbildlich zur Verminderung der Beschäftigung – zunächst noch eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Ab 1998 kann infolge der dann zu erwartenden dynamischeren Entwicklung der ökonomischen Aktivität mit einer gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsausweitung gerechnet werden, die sich entsprechend in einem Rückgang der Arbeitslosigkeit niederschlägt.

Eckwerte

Die Bundesregierung geht mittelfristig von folgenden Eckwerten aus: Reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2,5 v. H. im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2001; Begrenzung des gesamtwirtschaftlichen Preisauftriebs auf knapp 2 v. H. im Jahresdurchschnitt; durchschnittliche Zunahme der Erwerbstätigenzahl im Inland von knapp 1/4 v. H. p. a.; eine Erhöhung des Anteils des Außenbeitrags am Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) von rund 1,3 auf gut 3 v. H. im Jahr 2001. Das Wirtschaftswachstum würde sich danach gegenüber dem vergangenen Jahrfünft um rund 1 % p. a. verstärken und der gesamtwirtschaftliche Preisanstieg in etwa der gleichen Größenordnung vermindern.

Deutsche Kälte-Klima-Tagung 1998

Die nicht nur deutsche „Kälte-Klima-Technik“ trifft sich in diesem Jahr in Hamburg. Mindestens 600 Teilnehmer werden erwartet, die an der Deutschen Kälte-Klima-Tagung 1998 des DKV vom 19.–21. November teilnehmen werden. Veranstaltungsort ist das Radisson SAS Hotel Hamburg, direkt am Bahnhof Hamburg-Dammtor gelegen.

Am Mittwoch, dem 19. November (Bußtag) finden sich vor allem schon die DKV-Mitglieder ein, denn am Abend findet traditionell die DKV-Mitgliederversammlung statt. Zuvor besteht Gelegenheit, an einer von 5 technischen Besichtigungen teilzunehmen. Start mit Bus-Transfer ist 14 Uhr, die wahlweisen Ziele sind DESY, die neue Fernkältezentrale City Nord (Austausch der R 11-Turbos gegen NH₃-Schraubenverdichter, das ICE-Betriebswerk Hamburg, das Greenpeace-Aktionszentrum und erstmals auch ein Kälte-Klima-Fachbetrieb. Kälte-Klima-Bast wartet darauf, seinen Kollegen einmal Einblick in einen solventen „Handwerksbetrieb“ mit fast 70 Mitarbeitern zu geben. Die Entscheidung fällt schwer: Alle technischen Besichtigungen haben jeweils ihren Reiz.

Am Donnerstag morgen, dem 20. November, treffen sich alle Tagungsteilnehmer um 9 Uhr zur Eröffnungssitzung, ab 10 Uhr hält LRD Wulf H. Okun, Wirtschaftsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, den Festvortrag. Das Thema lautet: „Hafen Hamburg – Logistisches Dienstleistungszentrum mit langer Geschichte und großer Zukunft“. Es ist DKV-Tradition, daß der Festvortrag nicht direkt die Tagungsthemen behandelt.

Dies tut dann Dr. Lambert Kuijpers, Cochair UNEP Technology and Economic Assessment Panel (TEAP) in einer weiteren Plenarveranstaltung ab 11.15 Uhr. Sein Thema: „10 Jahre Montrealer Protokoll – was haben wir gelernt?“. Die anschließende Diskussion müßte eigentlich sehr spannend werden.

Das eigentliche Tagungsprogramm mit mehr als 80 Vorträgen startet anschließend nach einer kurzen Mittagspause ab 13.30 Uhr und endet am Freitag abend, dem 21. November. Die 20-Minuten-Referate mit jeweils 10 Minuten Diskussionszeit werden in 5 Arbeitsabteilungen zeitparallel dargeboten. Nicht nur die Kryotechnik, die Kälte- und Wärmepumpentechnik und die Grundlagenforschung, vor allem die Klimatechnik haben aktuelle und teilweise spannende Themen parat.

Erstes gesellschaftliches und Mitglieder-verbindendes Highlight ist der traditionelle DKV-Empfang mit anschließendem gemeinsamen Abendessen am Donnerstag abend (natürlich gibt es auch ein kulturelles Rahmenprogramm parallel zur Tagung), am Freitag abend geht es dann zum gemütlichen Ausklang in den „Nikolai Keller“, abschließend findet am Samstag vormittag ein Ausflug nach Lübeck statt.

Schon zur Teilnahme angemeldet? Nein? Dann sofort Rücksprache halten beim DKV in Stuttgart, Tel.: (07 11) 6 85-32 00 oder Fax: (07 11) 6 85 32 42.

UNSERE GLOSSE

Oh, diese Finger, diese kleinen Dinger!

Die Finger sind die wichtigsten natürlichen Werkzeuge des Menschen, die ihm von Natur aus gegeben sind. Es hat viele Millionen Jahre gedauert, bis sie so geworden sind, wie wir sie heute haben. Wer auch nur einen von ihnen verliert, der erleidet einen echten Verlust, denn eine Kompensation ist nicht einfach.

Für jeden sind sie eine Mitgift ins Leben, unverwechselbar, ganz individuell. Fingerabdrücke beweisen dies im Notfall. Es ist schon faszinierend, aber auch manchmal beängstigend zu sehen, wie klein, zierlich und graziös und wie derb und roh sie doch geraten können. So leben die einen mit herrlichen Pianistenfingern, mit schönen Streichelfingern, mit kurzen Stummelfingern und andere plagen sich mit ihren Gichtfingern.

Einzelnen – und auch im Zusammenspiel miteinander – haben sie alle ihre besonderen Funktionen, wobei einmal die Finger der linken Hand und einmal die der rechten Hand dominieren. Betrachten wir davon ganz unabhängig einmal den Daumen.

Kleine Kinder benötigen ihn oft als Schnullerersatz. Haben sie sich erst einmal daran gewöhnt, dann haben sie über Jahre hinweg eine gute Einschlafhilfe. Daran sollten auch Erwachsene denken, bevor sie zur Schlaftablette greifen. Aber die nutzen den Daumen ja ganz anders. Mit dem Daumen kann man Klingelknöpfe, Taster, Schiebeschalter und auch Klebeteile aneinanderdrücken, man braucht ihn zum Peilen und kalkulieren „über den Daumen“, wobei er im Laufe der Jahre immer breiter wird.

Zusammen mit dem Zeigefinger hält man mit ihm seinen Bleistift, den Kugelschreiber, den Füller, den Pinsel u. a. Fehlte der Daumen, dann wäre das Schreiben schon beschwerlich und auch Messerstecher hätten „nicht den richtigen Griff“.

Von größter Bedeutung ist der Zeigefinger. Groß und klein, alt und jung, alle können mit ihm am besten in der Nase bohren. Mit ihm nehmen Hausfrauen (oder Hausmänner) in der Küche und Chemiker im Labor Geschmacksproben. Mit ihm kann man überall herumpulen, Seiten in Büchern umblättern und abartig fahrenden Autofahrern einen Vogel zeigen. Beim normal ausgewachsenen Mann ist der Zeigefinger im leicht angewinkelten Zustand von der Spitze bis zum Handfingerknöchel 10 cm lang. Für Handwerker kann es der ideale Aufmaßfinger sein. Aber auch die Besitzer von nur 9 cm langen Zeigefingern müssen nicht traurig sein. Sie können damit genauso gut Aufmaß nehmen und außerdem, mit kleinen Fingern kommt man überall hin . . . und das ist auch nicht schlecht.

Den Mittelfinger braucht man als Kräftfinger zum Tragen von Lasten und die Omi stülpt sich beim Nähen einen Fingerhut über ihn. Den Ringfinger braucht man für den Ehe- oder auch einen anderen schönen Brillantring und den kleinen Finger, den schmückt man am besten mit einem riesigen Klunker, der so richtig protzig wirkt!

In langweiligen Konferenzen kann man im übrigen noch nervös mit seinen Fingern über dem Tisch herumklimpern, Fingernägel kauen oder, wer aggressiv ist, der kann die Finger auch so richtig in die offene Wunde legen und mache das Victory-Zeichen oder er halte den Daumen in Cäsar-Manier „nach unten“ was dann heißt: aus, Schluß, vorbei! R. P.

Für die alten Länder wird im Zeitraum 2001/96 ein reales BIP-Wachstum von rund 2,5 v. H. im Jahresdurchschnitt angenommen, das somit deutlich über dem sich allmählich abschwächenden längerfristigen Trend liegen würde (etwa gut 1,5 bis knapp 2 v. H. p. a.). Für den Preisauftrieb wird eine Veränderungsrate von 1,5 bis 2,5 v. H. p. a. unterstellt, somit könnte das BIP in jeweiligen

Preisen jahresdurchschnittlich mit 4 bis 4,5 v. H. expandieren. Für die neuen Länder wird ein reales BIP-Wachstum in den fünf Jahren von rund 3 v. H. jährlich unterstellt. Der BIP-Deflator wird aufgrund der weitgehenden Angleichung der Preisstrukturen auf knapp 2 v. H. veranschlagt. Die Wachstumsrate für das nominale BIP betrüge rund 4,5 v. H. im Jahresdurchschnitt. E. S.